

Das Gleichnis von den Schafen und Böcken (Matth. 25, 31 - 37)

Zum WACHTTURM vom 15. Oktober 1995

Klaus-Dieter Pape

„Wir sind lange der Ansicht gewesen, das Gleichnis stelle dar, dass Jesus 1914 als König eingesetzt wurde und seither Richtersprüche fällt - ewiges Leben für die Menschen, die sich als Schafe erweisen, ewiger Tod für die Böcke. Eine erneute Betrachtung des Gleichnisses weist jedoch auf ein geändertes Verständnis in bezug auf die zeitliche Einordnung hin sowie darauf, was es darstellt. Durch diese Korrektur wird bekräftigt, wie wichtig unser Predigtwerk ist und wie bedeutsam die Reaktion der Menschen darauf ist“ (WACHTTURM vom 15. Oktober 1995, S. 19).

Diese Sätze müssen wie Paukenschläge in den Ohren der ZJ klingen. Stellen die obige Änderungen doch etliche Grundbedingungen für die Daseinsberechtigung der ZJ und ihren intensiven Predigtendienst fundamental in Frage. Wenn die ZJ durch ihren Predigtendienst nicht mehr der verlängerte Arm des königlichen Richters Christus sind, wozu ist dann der intensive Predigtendienst noch von Nutzen? Die WTG-Führung ist sich dessen bewusst und fragt deshalb scheinheilig im gleichen WACHTTURM: *„Wird unsere Tätigkeit dadurch weniger bedeutsam, oder wird die Last der Verantwortung schwerer?“ (S. 23).*

Die Frage des Predigtendienstes ist auch deshalb wichtig, weil die WTG sich als Endzeitgemeinschaft sieht, die ihre Existenz durch das intensive Predigen der „Wahrheit“ definiert. Sie bezog sich dabei bisher immer auf Matthäus 24, 14, wodurch das Predigen mit dem Ende der Welt in bezug gesetzt wurde. Noch 1987 wurde über die Bedeutung dieses Dienstes folgendes geschrieben: *„Wie die Menschen auf die Botschaft von der Königreichsherrschaft reagieren, entscheidet, ob sie für die 'ewige Abschneidung' oder für das 'ewige Leben' in der neuen Welt ausgesondert werden“ (WACHTTURM vom 15. Mai 1987, S. 13).* Jedem ZJ wurde so vermittelt, dass er oder sie es in der Hand habe, ob Menschen durch den persönlichen Einsatz der ZJ gerettet oder vernichtet werden. In den Augen der ZJ ist dies natürlich eine große Verantwortung. Diesen Umstand macht sich die WTG zunutze, um die ZJ unter Druck zu setzen. Die ZJ würden sich an der „unverdienten Güte Jehovas“ vergehen, wenn sie nicht alle Kraft für die „Rettung“ der Menschen einsetzen würden. 1993 wurde im WACHTTURM vom 15. Mai zwar der Eindruck erweckt, dass dieses „Richterwerk“ nicht von den ZJ, sondern von „Jehova“ und Christus durchgeführt würde. Diese Aussage bezieht der WACHTTURM aber auf die Auferstehungshoffnung nach der Endschlacht von Harmagedon. Die Inkonsequenz innerhalb der WTG-Lehre wird deutlich, wenn man die Macht der „Ältesten“ in der Versammlung sieht, die gerade über Zugehörigkeit oder Ausschluss bei den ZJ entscheiden können. Ausschluss bedeutet soviel wie eine vorweggenommene Verurteilung zur Vernichtung in Harmagedon. Alles andere würde die Logik der WTG sprengen. Denn was für einen Sinn würde ein Ausschluss aus der „irdischen Organisation Gottes“, der WTG, machen, wenn „Jehova“ ihn dann nicht in Harmagedon vernichten würde? Die Überzeugung der WTG ist es, dass diese jetzt schon gefällten Urteilsprüche in Harmagedon von „Jehova“ bestätigt werden. Wenn dem nicht so wäre, würden die „Gemeinschaftsentzüge“ für ZJ völlig sinnlos sein. Auch hätte das Rechtskomitee keinerlei Rechtfertigungsgrundlage gegenüber „sündigen“ ZJ. Der

WACHTTURM vom 1. Mai 1993 schreibt daher voller Überzeugung: *„Während der ganzen Zeit der Gegenwart Christi sollte nicht nur das Königreich eifrig gepredigt werden, sondern sollten auch Gottes Urteilsprüche über die Bösen verkündet werden, und die Beaufsichtigung dieses Werkes gehörte zu der Gewalt, die dem 'guten Sklaven' übertragen wurde“* (S. 14). Die „Leitende Körperschaft“ in Brooklyn als verlängerter Arm „Jehovas“ hat also die Aufsicht über die Urteilsprüche, die durch das Verkündigen der „Wahrheit“ durch die ZJ vollzogen werden.

Für manche ZJ mag dieser Richtergedanke eine Last sein, für die Mehrzahl war und ist dies eine Möglichkeit, sich aus der Masse der anderen Menschen herauszuheben, weil sie glauben, zu diesem Richterwerk einen göttlichen Auftrag zu besitzen. Die meisten ZJ sind daher davon überzeugt, dass sie etwas Besseres als die anderen Menschen sind, weil sie in der „Wahrheit geborgen“ seien. Dieses Denken führt nicht selten zu einer Arroganz, die von der WTG bewusst gefördert wird. Das Feindbild der „Großen Hure“, bei dem man über Andersdenkende so schön herziehen kann, ist ein psychologisches Ventil, um die ZJ stärker an die WTG zu binden. Wer sich selber immer wieder sagt, wie schlecht und verderbt die „Welt“ ist und wie gut man selber ist, wird einige innerliche Schwierigkeiten haben, auf einfachem Weg in diese „Welt“ zurückzukehren bzw. hinabzusteigen. Dies wäre aus den Augen der ZJ ein persönlicher und sozialer Abstieg. Zudem soll es den ZJ leichter fallen, diejenigen ZJ, die an der WTG zweifeln, innerlich abzuschreiben, wenn sie wegen der Kritik von der WTG ausgeschlossen werden.

Wie schnell sich die „Wahrheit“ ändern kann, zeigt ein Vergleich zwischen Aussagen der WTG von 1993 und 1995. Im WACHTTURM vom 1. Mai 1993 wurde über das Richten noch anders gedacht als 1995. 1993 hieß es über die Bedeutung der Einsetzung von Jesus Christus im Jahre 1914: *„Jesus kam im Jahre 1914 in seiner Herrlichkeit. Er ging mit all seinen Engeln in die Offensive, indem er seine dämonischen Feinde angriff und aus dem Himmel warf. Was gemäß seinem Gleichnis danach geschah, lässt uns erkennen, dass dadurch, dass sich Jesus auf einen Thron der Herrlichkeit setzte, eine Gerichtszeit während seiner Gegenwart dargestellt wird“* (S. 19). Die Gerichtszeit habe demnach 1914 begonnen und reicht bis Harmagedon. Wer in dieser Zeit die „Wahrheit“ der WTG, wie sie von den ZJ von Tür zu Tür verbreitet wird, bewusst ablehnt, hat sich selbst verurteilt zum Tod in Harmagedon. Der WACHTTURM vom 15. Oktober 1995 drückt dies auch noch so aus: *„Wer überleben möchte, muss Jehova fürchten, ihn als rechtmäßigen Souverän anerkennen und sich ihm hingeben haben“* (S. 13). D.h., nur getaufte ZJ können Harmagedon überleben. Gleichzeitig nimmt nun die WTG das „Richterwerk“ der ZJ zurück, um nach außen den Eindruck zu vermitteln, dass die ZJ sich nicht (mehr) über die restliche Menschheit erheben würden.

Ein zusätzlicher Artikel im WACHTTURM vom 15. Oktober 1995 soll dies vermitteln. Ab S. 29 heißt es: *„Nimm dich in acht vor Selbstgerechtigkeit!“*. Der WACHTTURM erinnert darin an die selbstgerechten Pharisäer. Die Aussagen sind interessant; werfen sie doch ein Schlaglicht auf das alltägliche Leben in der Versammlung. Als ob ein alter Weiser seinen Nachkommen väterlichen Rat erteilt, versucht die WTG dem von ihr verursachten Freund-Feind-Denken ein anderes Etikett zu verleihen. Es wäre ein Fehler, sich von diesen Aussagen blenden zu lassen, denn ein altes Sprichwort trifft auf die WTG besonders zu: Wer dreimal mal lügt, dem glaubt man nicht, auch

wenn er dann die Wahrheit spricht. Die von der WTG als negativ beschriebenen Vorgänge sind an sich ein Spiegel für die „Leitende Körperschaft“. Dazu einige Kostproben: *„Nach einem biblischen Wörterbuch hält sich ein selbstgerechter Mensch 'sittlich einwandfrei oder glaubt, in Gottes Gunst zu stehen, weil er sich an den Buchstaben gesetzlicher Bestimmungen hält, ohne deren Geist zu berücksichtigen'. Ein anderes Werk beschreibt selbstgerechte Personen als 'übertriebene fromme Leute, die ihre ganze Zeit darauf verwenden, bei anderen etwas Schlechtes herauszufinden'„* (S. 30). Genau das trifft auf viele ZJ zu, mag man zum Urteil kommen, die dies im Auftrag der WTG ausführen. Der WACHTTURM zieht aber den Schluss: *„Genau das traf auf die Pharisäer zu.“* Mancher ehemalige und aktive ZJ mag folgende Worte auf die Ältesten in vielen Versammlungen und die Leitende Körperschaft als zutreffend betrachten: *„Sie spielten sich als Richter auf und neigten dazu, jeden zu verurteilen, der sich nicht an ihre selbstgerechten Maßstäbe hielt. Ihre Überheblichkeit und ihre extreme Selbstachtung erwecken in ihnen den Drang, andere Menschen zu beherrschen“* (S. 30). Diesen Geist findet man sehr deutlich in der internen WTG-Schrift „Gebt acht auf euch selbst und die ganze Herde“ (Selters 1991), in der nur die Ältesten lesen dürfen. Darin wird den Ältesten beschrieben, wie sie über die ZJ „nach Recht herrschen“ sollen. So sollten sie die folgenden mahnenden Worte auf sich selber anwenden: *„Mit Menschen zusammenzusein, die sich als Richter aufspielen, die bei anderen ständig nach Fehlern suchen und jeden in ihrer Umgebung kritisch prüfen und kontrollieren, ist nicht angenehm“* (WACHTTURM vom 15. Oktober 1995, S. 30). Diesen Geist kann die WTG in ihrer Organisation nicht abstellen, da sonst das jetzige Bestehen gefährdet wäre. Das System der WTG baut auf Kontrolle und Unterordnung auf. Störenfriede, die sich nicht einfügen, werden aus der Organisation entfernt. Die Warnung vor Selbstgerechtigkeit ist auch heute nur ein Lippenbekenntnis der WTG, da sie bisher ihre Wahnvorstellung von einer Massenvernichtung aller derjenigen, die „Jehova“ und seine Organisation nicht lieben, nicht im geringsten zurückgenommen hat. Auch vernichtende Urteile über Andersdenkende und Andersgläubige vor allem in den christlichen Kirchen, werden von der WTG-Führung immer noch gefällt.

Ein Kriterium für die Rettung in Harmagedon sei die bereits oben genannte „Hingabe an Jehova“. Wie ist diese Hingabe näher zu verstehen? Das Gleichnis von den Schafen und Böcken interpretiert die WTG so, dass sie erklärt, mit den „geringsten Brüdern“ hätte Jesus nur seine 144.000 „geistigen Brüder“ gemeint, von denen Ende 1995 noch 8.645 leben würden. Freundlichkeit diesen „Brüdern“ gegenüber, und zwar über einen längeren Zeitraum hinweg, würde die ZJ retten. Der WACHTTURM beschreibt dies folgendermaßen: *„Bei den Schafen muss es sich demnach um Personen handeln, die über eine Zeitspanne hinweg den Brüdern Christi zu Hilfe gekommen sind - sie tatkräftig unterstützt haben -, Personen, die so weit Glauben ausgeübt haben, dass sie einen gerechten Stand vor Gott erlangt haben... All diese, die die irdische Hoffnung hegen, erkennen Jesu Brüder als Gesandte des Königreiches an und haben ihnen deshalb geholfen, und zwar buchstäblich wie auch geistig. Jesus betrachtet das, was die anderen Schafe für seine Brüder auf der Erde tun, so, als hätten sie es ihm getan. Solche Menschen, die dann am Leben sein werden, wenn er kommt, um die Nationen zu richten, werden als Schafe befunden werden“* (WACHTTURM v. 15. Oktober 1995, S. 25f). Das Leben im angeblichen irdischen Paradies oder die Vernichtung in Harmagedon hängt auch von diesen „Hilfestellungen“ gegenüber den „Brüdern Christi“ ab: Wenn die Menschen den

„Brüder Christi“ etwas Gutes tun, dann haben sie damit Christus im Himmel etwas Gutes getan. *„Außerdem hebt Jesus hier Jehovas Maßstab für das Gericht hervor und macht deutlich, dass Gottes Urteil, sei es ein günstiges oder ein Strafurteil, begründet und gerecht ist. Die Böcke können nicht die Entschuldigung vorbringen: 'Ja, wenn wir dich nur direkt gesehen hätten!' (S. 26).* Für jeden ZJ bedeutet dies, dass durch seine Predigtdiensttätigkeit die besuchten Menschen die Möglichkeit haben, die „Wahrheit Jehovas“ zu erkennen. Wer die ZJ ablehnt, lehnt damit „Jehova“ ab. Die Arroganz die aus folgendem spricht, ist kaum noch zu überbieten: *„Jesu Urteil wird jedoch nicht auf den verzweifelten Behauptungen von früheren Kirchgängern, von Atheisten oder anderen basieren... Der Richter wird statt dessen den Herzenszustand der Menschen sowie ihre bisherige Handlungsweise gegenüber 'einem der geringsten seiner Brüder' in Betracht ziehen. Die Zahl der gesalbten Christen, die noch auf Erden sind, nimmt zwar stetig ab. Solange aber die Gesalbten, die den 'treuen und verständigen Sklaven' bilden, für geistige Speise und Anleitung sorgen, haben voraussichtliche Schafe die Gelegenheit, der Sklavenklasse Gutes zu tun, und genau das hat die 'große Volksmenge aus allen Nationen und Stämmen und Völkern' auch getan“ (S. 26).* Die „gesalbten Christen“ werden somit immer noch zu Mittlern zwischen Gott und den Menschen gemacht. Was geschieht aber, wenn diese „gesalbten Christen“ bald ausgestorben sind? Woher bekommen die ZJ dann ihre „geistige Speise“? Wer ist dann der Mittler zwischen „Jehova“ und den ZJ? Diese Fragen kommen auf die WTG unweigerlich zu.

Der WTG reicht es aber nicht aus, dass sie den „Weltmenschen“, die ihre „Wahrheit“ ablehnen, die Vernichtung in Harmagedon wünscht. Dies ist für die „Weltmenschen“ zu verkraften, da diese Vernichtung nie eintreten wird. Konkrete Auswirkungen hat auf der Erde die Tatsache, dass die WTG selbst das eigene „Volk Jehovas“ in zwei Klassen teilen. Der kleinere wichtigere Teil sind die 144.000 „Brüder Christi“. Die für die Lehre weniger wichtige, aber für den Fortbestand der WTG existentielle Teil, ist die „Große Volksmenge“, auch „andere Schafe“ genannt. Dieser Teil hat inzwischen die fünf Millionengrenze erreicht und sichert der Führung in Brooklyn ihre materielle Existenz und ihre Macht über ein Heer von gutgläubig Verführten. Dieses Millionenheer fügt sich ihrem Schicksal ohne die Zeit zu finden, zu prüfen, ob die WTG ihnen zu recht die innige Beziehung zu Christus vorenthält oder ob diese Trennung nicht ein riesiger Verrat an der Sache Jesu ist. Viele ZJ sind gar froh, auf alles eine Antwort zu erhalten. Auch die alltägliche Routine im Predigtdienst kann vor Gedanken schützen, die ansonsten die innere Unruhe fördern würden. Viele ZJ haben sich eingerichtet, auch wenn dies schizophren erscheint. Dabei könnte der unbequeme Christus nur stören. Welchen Sinn hat das von der WTG gern zitierte Schlagwort: „die Wahrheit wird euch frei machen“, wenn die „anderen Schafe“ durch ihre Taufe als ZJ von Christus getrennt werden, und ihn nicht mehr als Bruder und Herrn erfahren dürfen? Die „Wahrheit“ der WTG macht nicht frei, sondern sie stürzt Millionen von Menschen in Unfreiheit und Abhängigkeit.

Nun sind diese Lehränderungen für die WTG kein Anlass, sich bei den ZJ zu entschuldigen. „Kann Gott denn lügen?“, würde die Führung in Brooklyn auf solche Forderungen empört antworten. Die WTG sieht sich unter der direkten Führung von „Jehova“ und Jesus Christus. Dieser habe die Organisation 1919 von unreinen Sitten und heidnischen Lehren „gesäubert“. Der 1992 verstorbene WTG-Präsident Fred Franz wird als Zeuge für diese Sicht aufgerufen. Er zieht folgendes Fazit: *„Meine 99*

Lebensjahre haben mir gezeigt, dass Jesus Christus die Organisation auf immer wunderbarerere Weise gebraucht. Es kann kein Mensch sein, der die Organisation leitet, sondern es muss der Herr Jesus Christus sein... Es ist nicht das Werk eines einzelnen Menschen. Wir haben eine Organisation, die theokratisch ist und die auf theokratische Weise wirkt, das heißt von Gott geleitet wird... Es ist einfach wunderbar (WACHTTURM vom 1. Mai 1993, S. 18). Rhetorisch fragt dann der WACHTTURM: *„Können nicht alle, die zur großen Volksmenge gehören, diesen von Bruder Franz geäußerten Gedanken von ganzem Herzen beipflichten?“* Sogleich wird den ZJ die Antwort in den Mund gelegt: *„Ganz gewiß!“*

Aber was ist an der Antwort gewiß? Dass Gott die WTG persönlich leitet? Wenn dem so wäre, wäre dann der Gott der WTG, „Jehova“, nicht ein Lügner? Wenn es stimmt, dass Jesus Christus 1919 die WTG persönlich von Aberglauben und heidnischen Riten gereinigt hätte, warum hat er den ZJ bis Ende 1931 vorenthalten, dass er nicht am Kreuz, sondern an einem Marterpfahl gestorben sei, was letztendlich nicht der Wahrheit entspricht. Bis zum 15. Oktober 1931 hatte jede Ausgabe des WACHTTURMS auf der Titelseite Kreuz und Krone abgebildet. Warum ließ „Jehova“ die „Ernsten Bibelforscher“, wie die ZJ bis 1931 hießen, bis Ende der 1920er Jahre Weichnachten, Ostern und Geburtstage feiern, wenn es doch heidnische Feste seien?

Die reinigende Kraft „Jehovas“ kann so groß nicht gewesen sein, wenn er bis 1925 verkünden ließ, dass nach 1925 das 1000jährige Paradies beginnen sollte, und dass 1925 Abraham, Isaak und Jakob aus ihren Gräbern auferstehen würden, um das irdische Paradies zu regieren. Bis 1932 ließ demnach „Jehova“ im Namen Gottes Teufelslehren verbreiten, als er die „Ernsten Bibelforscher“ dazu anleitete, die „Zurück-nach-Palästina-Bewegung“ der Juden (bekannt als „Zionismus“) von Gott gewollt anzuerkennen, welches ein wichtiges Zeichen der Endzeit sei. Vor allem ab 1955 verbreitete „Jehova“, er habe dies nicht gesagt, sondern dies wäre sein Widersacher Satan persönlich gewesen (WACHTTURM vom 15. Juli 1955). Die ZJ hatten dadurch inzwischen über 50 Jahre lang im Namen Gottes Teufelslehren verbreitet! 1966 ließ „Jehova“ ein Buch schreiben, in dem er auf 1975 aufmerksam machte. 1975 sollten nach seinem Willen 6.000 Jahre Menschheitsgeschichte ablaufen, damit er im Herbst 1975 die Vernichtungsschlacht von Harmagedon schlagen könne. Die ZJ sollten Studium und Lehre abbrechen oder auf Kinder verzichten, damit sie die wenigen Jahre bis 1975 besser mit dem Predigen der „Wahrheit Jehovas“ „auskaufen“ könnten. Als sich 1975 nichts tat, verschob „Jehova“ diese Vorhersage um eine kleine Weile. Den enttäuschten und betrogenen ZJ wurde gesagt, eines ist ganz sicher: Die Generation von 1914 wird die Schlacht von Harmagedon erleben. Seit dem 1. November 1995 hat „Jehova“ seine Meinung wieder geändert, und lässt auch die Generation von 1914 enttäuscht sterben!

Wenn man ein Resümee dieses kleinen Rückblicks zieht, kommt man unweigerlich zum Schluss, dass der Gott der WTG, „Jehova“, ein Lügner ist! Oder ist es nicht vielmehr so, dass „Jehova“ das Firmenschild der WTG-Führung in Brooklyn ist? Die falsche Übersetzung „Jehova“ statt richtig Jahwe geht auf das 13. Jahrhundert zurück. Diese Falschübersetzung wurde von der WTG übernommen und nicht berichtigt, als spätestens im 18. Jahrhundert die richtige Aussprache des Gottesnamens erschlossen war. So muss diese Aufrechterhaltung des falschen

Gottesnamen anders gesehen werden: Sie wurde benötigt, um den immer wiederkehrenden Lehränderungen einen göttlichen Schein zu geben: Die Lehre der WTG ist tabu, sie ist geheiligt und darf deshalb nicht hinterfragt werden. 1959 sagte die WTG im WACHTTURM vom 1. Juli unverfroren, wer die WTG kritisiere, kritisiere Gott. Wenn „Jehova“ z.B. mit göttlichem Anspruch sagen würde, dass Jesus Christus nicht wie bisher verkündet, 1914 im Himmel wiedergekommen sei, sondern erst später, müssen die ZJ dies als neues „göttliches“ Licht akzeptieren. Der erste WTG-Präsident C.T. Russell glaubte z.B. als das „Mundstück Gottes“, dass Christus 1874 wiedergekommen sei. In Anlehnung an einen aktuellen Werbespruch eine Autofirma könnte man über die WTG sagen: Nichts ist unmöglich. Wenn die WTG „im Namen Jehovas“ erklärt, dass übermorgen die Sonne blau anstatt gelb ist, müssen die ZJ dies akzeptieren, genauso, wie sie in Berlin akzeptieren müssen, dass die WTG den Kirchen gleichgestellt werden will, obwohl sie dies bis jetzt immer als teuflisch abgelehnt hat. Der Name „Jehova“ ist das Firmenschild der WTG. Wenn die WTG-Führung an dem wahren Namen Gottes auch nur im geringsten interessiert wäre, müssten die ZJ sofort in „Zeugen Jahwes“ umbenannt werden, da die WTG selber weiß, dass Jahwe der richtige Gottesname ist (S. ACV 1/94; 2/93). Der Gott der Bibel Jahwe, und der Gott der WTG „Jehova“ sind nicht identisch. „Jehova“ dient der WTG dazu, ihren fortwährenden Betrug an den ZJ als „geheiligt“ abzusichern. Der Gott der Bibel ist kein Lügner, er ist die Liebe.

Aus:
Aus Christlicher Verantwortung 4/1995+ 1/1996